

mehrfährige Nachhinken in puncto Anpassung an den jeweiligen Möbelstil.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich eine Reihe von Ehepaaren, einschließlich der älteren, die sich zum zweiten Male einrichten, die von vorherein in der Lage sind, ihre Wohnung mit dem nötigen Zubehör, also auch mit Uhren, vollkommen auszustatten. Nachdem sich der neue Stil schon seit ungefähr 3 Jahren anbahnte, kommen auch noch diejenigen hinzu, die damals einen Hausstand gründeten, heute aber wirtschaftlich bereits so weit sind, daß auch sie an den Uhrenkauf denken können. Und das sind die Leute, die heute als Käufer von nur modernen Uhren der Uhrenbranche den wichtigen Anschluß in der Wandlung des Stils vermitteln. Natürlich ist der Bedarf im Verhältnis zu den anderen Modellen noch gering, aber immer schon groß genug, daß ein gutes Geschäft damit gemacht werden kann. Wie wenig aber seitens der Uhrmacherschaft darauf geachtet wurde, geht daraus hervor, daß bei einer großen Fabrik in den letzten 2 Jahren bis etwa April, Mai dieses Jahres, keine Anfrage nach Uhren, passend zu dem modernen Möbelstil, einging. Dabei ist doch der Uhrmacher in seiner Eigenschaft als letztes Verbindungsglied zwischen Fabrikant, Grossist einerseits und Publikum andererseits, gewissermaßen das Auge und Ohr für den ersteren.

Wie brennend aber der Anschluß an den modernen Möbelstil vor etwa 1½ Jahren war, mag die Tatsache zeigen, daß alle modernen Innenarchitekten, die Uhr einfach aus dem Raum fortließen, weil es eben keine passende Uhr gab und weil die Uhr eben in Form und Gestaltung ein dem Innenarchitekten doch immerhin fernliegendes Gebiet ist. Daß aber dennoch auch in diesen Kreisen, auch im Publikum, das Verlangen nach einer passenden Uhr in starkem Umfange vorhanden war, beweist die Tatsache, daß Herr Professor Tessenow von der Technischen Hochschule in Berlin eine Wanduhr entwarf, die sich ästhetisch dem modernen Raum, in vielen Fällen sogar vollendet, einfügt, und daß ferner von dieser Uhr bereits auf der Wochenend-Ausstellung anfangs des Jahres 1927 in Berlin etwa 600–800 Stück verkauft wurden; inzwischen sind es sicher mehrere Tausend geworden. Daß diese Uhr vom Standpunkt des Uhrmachers nicht ganz ihrem Zweck entsprach – sie hatte keine Verglasung, sondern nur ein viereckiges Ziffernschild mit Messingleisten am Rand, Gewichten und Pendel – ist dabei von untergeordneter Bedeutung.

Mehr noch, als in diesem Jahre die Firma Junghans als erste Firma der Uhrenindustrie modern gestaltete Wanduhren, Tisch- und Kaminuhren auf der Ausstellung „Heim und Technik“ zeigte, da legte das Publikum, speziell im mittleren und jüngeren Alter, ein so intensives Interesse und vor allem Verlangen nach solchen Uhren an den Tag, daß die Erkenntnis durchdrang, ein Jahr später mit dem Herauskommen moderner Uhren und der Anschluß wäre verpaßt, eine empfindliche Lücke, sehr

zum Schaden des Uhrenhandels und der ganzen Uhrenindustrie wäre entstanden.

So aber konnten zahlreiche Interessenten notiert werden, die mit dem Moment des Einsetzens der Lieferung der »Modernen Uhren«, dem Uhreneinzelhandel zugänglich gemacht werden.

Bezeichnend ist es auch ferner, daß sich jetzt gegen Schluß der Ausstellung „Heim und Technik“ hier und da ausstellende Möbelfirmen, denen zur Propagierung des Gedankens „Der Uhr im Raum“ einzelne Uhren zur Komplettierung der Einrichtung überlassen wurden, melden, mit dem Wunsche, diese oder jene „so entzückende Uhr“ käuflich zu erwerben. Diesem Wunsche konnte natürlich, mit Rücksicht auf die berechtigten Interessen des Einzelhandels, nicht entsprochen werden, sondern die Firmen wurden an das Fachgeschäft verwiesen.

Und schließlich eines noch: Kurz nach Eröffnung der Ausstellung zeigte sich in einer Reihe von Fachgeschäften Münchens und der näheren und weiteren Umgebung eine gar nicht schwache Nachfrage nach den modernen Junghans-Uhren, die auf der Ausstellung zu sehen waren. Dies zeigt also eindringlich und klar, daß es auch für den Uhreneinzelhandel an der Zeit ist, der modernen Uhr ein intensiveres Interesse entgegenzubringen. Genau wie man heute schon in kleinen Orten von 6000–8000 Einwohnern in den elektrischen Installationsgeschäften die modernen Beleuchtungskörper sieht, so muß das Publikum auch jetzt unbedingt „moderne Uhren“ im Schaufenster des Uhrenfachgeschäftes sehen. Wenn nicht, dann ist es der Schaden des Einzelnen.

Nicht umsonst wird heute in den Kleinstädten von der Kaufabwanderung gerade des zahlungskräftigen Publikums nach den Großstädten gesprochen. Und in den Großstädten wird eben der weniger aufmerksame Uhrmacher das Nachsehen gegenüber dem Konkurrenten „mit dem besseren Riecher“ haben.

Allerdings sind an diesen Schöpfungen moderner Uhren, wenn man so sagen darf, auch zunächst nur wenige Großfirmen beteiligt. Diejenigen, die die Leipziger Messe besucht haben, werden das festgestellt haben. Aber „Noblesse oblige“, sie zählen zu den Führenden. Und die Hauptsache, die „modernen Uhren“ sind da. Eigenartig ist aber, daß gerade die bemerkenswertesten Modelle in der Gruppe der umstrittenen Regulateure und Wanduhren mit Glück geschaffen wurden. Gerade an die Gruppe, gegen die in den letzten Jahren so oft Sturm gelaufen wurde, weil Wanduhren – so wird gesagt – unmoviert aus der Wand herausspringen, hat man sich zuerst herangewagt.

Einerlei, nehmen Sie die hier abgebildeten Junghans-Regulateure oder die modernen Kienzle Stilregulateure, sie alle sind geglückte Lösungen im Sinne dieser Uhrengattung. Es ist nur natürlich, daß die Uhrenarchitekten vorsichtig eine verbindende Linie suchten und fanden. Namentlich in der Verwendung von Holz und Glas. Das



25/393 Junghans



25/395 Junghans